

W E I H N A C H T E N

C h r i s t m e t t e

Franziska von Aachen
Montag, 24. Dezember 2018 – 18.00 Uhr
St. Andreas – Aachen-Soers

Begrüßung und Einführung

Ganz herzlich darf ich Sie wieder begrüßen
mit unserem gemeinsamen Zeichen des Kreuzes:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Der Herr, der Auferstandene, sei mit Euch.
(Und mit Deinem Geiste.)

Jeder von uns feiert Geburtstag, einmal im Jahr.
Dann werden wir nämlich ein Jahr älter ;-).

Und doch gibt es einen Geburtstag im Jahr, der hat etwas Besonderes an sich.
Dieser Geburtstag hat uns heute hier
in dieser übervollen Kirche wieder zusammenkommen lassen.

Es ist der Geburtstag Jesu Christi,
dem seit den ersten christlichen Jahrhunderten
eine besondere Festbedeutung zukommt:
Es ist das Weihnachtsfest.

Und so wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes Fest mit der Freude dessen,
was uns in dieser Stunde in den Texten der Verkündigung verheißen wird.

Aber Sie werden staunen:

Wir feiern in diesem Jahr noch einen weiteren Geburtstag,
der eng mit diesem Fest verbunden ist.

Nach der Frohen Botschaft möchte ich versuchen,
auf diese beiden Geburtstage ein wenig näher einzugehen.

Wer oder was der zweite ist, der heute Geburtstag hat,
dazu möchte ich, falls Sie es noch nicht wissen sollten,
jetzt noch nicht zu viel verraten.

Ansprache

Ja – heute feiern wir Geburtstag, den Geburtstag Jesu Christi.
Wir alle kennen diese Geburtsgeschichte seit Kindertagen,
könnten sie vielleicht auch auswendig aufsagen.

Viele von uns nehmen sie auch wörtlich, diese Geschichte,
wie sie ja auch in unserer Krippe dargestellt ist.

Dabei ist es vielleicht auch einmal interessant,
hinter die Kulissen dieser Geschichte zu schauen.

Denn, so merkwürdig es klingen mag:

Vor Weihnachten kommt Ostern!

Erst Tod und Auferstehung Jesu Christi haben die frühen Christen erkennen lassen, welche eine große Bedeutung diesem Jesus für die ganze Welt zukommt.

Und so gab es zuerst Texte und Erzählungen von Ostern.

Dann erst kamen die frühen Autoren auf den Gedanken, dass diesem besonderen Menschen Jesus Christus auch eine besondere Form der Geburt zukommen muss.

Damit entstand die Geschichte der Geburt, wie wir sie heute im Evangelium gehört haben.

In Verbindung damit entstand schließlich das Weihnachtsfest, einige Jahrhunderte nach dem Ostergedächtnis.

Und die vielen Texte für Weihnachtslieder entstanden, die wir noch heute singen.

So bin ich auch schon bei zweiten Geburtstag dieser Stunde angekommen.

Denn zu Weihnachten des Jahres 1816

schrieb ein Hilfspriester aus dem Salzburger Land Texte für ein Lied, das Sie alle kennen: „Stille Nacht, heilige Nacht ...“

Zwei Jahre später nun,

er war inzwischen nach Oberndorf bei Salzburg versetzt worden, bat er den dortigen Lehrer und Kirchenmusiker Franz Xaver Gruber, für diesen Text eine Melodie zu schreiben.

Und dieses nun entstandene Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“

wurde am 24. Dezember 1818, also heute vor 200 Jahren, mit Gitarrenbegleitung, wohl nach der Christmette an der Krippe in Oberndorf, die es übrigens heute noch gibt, zum ersten Mal gesungen.

Seitdem trat dieses Lied eine Weltreise an.

Kaum jemand auf dieser Welt kennt es nicht.

Ich muss Ihnen ehrlich sagen,

dass ich lange Zeit Probleme mit diesem Lied hatte, es eher als „Kitsch“ abklassifiziert habe:

Stille Nacht, heilige Nacht, alles schläft.

Einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar.

Holder Knabe im lockigen Haar, schlaf in himmlischer Ruh!

Stille Nacht, heilige Nacht!

*Gottes Sohn, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund, Christ, in deiner Geburt.*

Stille Nacht, heilige Nacht!

*Hirten erst kundgemacht durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah: Christ, der Retter ist da!*

Aber dann gab es plötzlich ein Umdenken bei mir.

Ein befreundeter Liturgiewissenschaftler aus Salzburg

schickte mir am 13. Dezember einen Link

zu einer Rundfunksendung aus Wien

und zu einem Symposium zum Thema „Stille Nacht“,

das in Salzburg am 9. November stattfand.

Dabei verband der gastgebende Referent das Datum

– wirklich „unter die Haut gehend“ –
mit dem Gedächtnis an die „Reichspogromnacht 1938“, vor 80 Jahren also,
und verwies dadurch auf die Tatsache,
dass Jesus ja gerade als jüdisches Kind das Licht der Welt erblickte.

Ich könnte jetzt von diesem Symposium unendlich viel erzählen,
es würde den Rahmen sprengen.

Aber einige Details vielleicht doch noch:
Woher kommt eigentlich der „Holde Knabe im lockigen Haar“?

Nun – er ist auf ein Altarbild zurückzuführen,
das Joseph Mohr von seiner vorigen Pfarrstelle her kannte.
Dort hatte das Jesuskind nämlich wirklich einen blonden Lockenschopf.

Zum anderen spiegelte die Heilige Familie
in der ersten Strophe ein Familienidyll wieder,
wie es sich zur Biedermeierzeit Anfang des 19. Jahrhunderts darstellte.

Was mir aber dann noch zusätzlich zu denken gab
und das Lied neu einzuordnen ermöglichte, war die Tatsache,
dass wir heute nur die eben zitierten
und auch gleich wieder zu singenden Strophen 1, 2 und 6 kennen,
allerdings in der Reihenfolge 1, 6 und 2.

Die Strophen 3-5 blieben aber blieben weitgehend unbekannt.

Dabei erfahren wir in diesen Zeilen noch wesentlich mehr
an theologischer und geschichtlicher Aussagequalität.

Ich darf Sie Ihnen kurz vorlesen:

*Stille Nacht, Heil'ge Nacht, die der Welt Heil gebracht,
aus des Himmels goldenen Höh'n uns der Gnade Fülle läßt seh'n
Jesus in Menschengestalt.*

*Stille Nacht, Heil'ge Nacht, wo sich heut alle Macht väterlicher Liebe ergoß
und als Bruder huldvoll umschloß Jesus die Völker der Welt.*

*Stille Nacht, Heil'ge Nacht, lange schon uns bedacht,
als der Herr, vom Grimme befreyt,
in der Väter urgrauer Zeit aller Welt Schonung verhieß!*

Ganz viel ließe sich jetzt noch sagen, ich „laufe gleichsam über“ –
Sie spüren es sicher, ob des seit dem 13. Dezember Erfahrenen.

Nur eines kann ich in jetzt jedem Fall:
das Lied nun besser verstehen und es in seiner Ganzheit aller Strophen
als Verkündigungsbotschaft der Menschwerdung Jesu Christi
deuten, verstehen, hören und singen.

Herzlichen Glückwunsch dem Jesuskind
und dem Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht ...“!

AMEN